



Gefangener in Guantanamo: „Ich glaube einfach nicht an diese Methoden“

REUTERS

SPIEGEL-GESPRÄCH

# „Wir haben es falsch gemacht“

Der ehemalige FBI-Agent Ali Soufan, 40, Amerikaner mit libanesischen Wurzeln, über seine Vernehmungen von Qaida-Gefangenen nach dem 11. September, über den Erfolg von Folter und das Versagen der CIA

11. SEPTEMBER  
2001 2011

re nach den Anschlägen des 11. September, vier Monate nach Bin Ladens Tod, beschreiben?

**Soufan:** Wir erleben gerade den Beginn einer neuen Ära. Ich glaube, al-Qaida ist definitiv und bedeutend beschädigt. Die Qaida, die uns am 11. September angriff, gibt es nicht mehr. Ihre zentrale Führung ist sehr, sehr schwach. In diesen zehn Jahren wurde aber auch, aufgrund begangener Fehler, der Ruf Amerikas schwer beschädigt. Aber wir haben hart gearbeitet, um diesen Ruf wieder zu verbessern: Alle Geheimgefängnisse wurden geschlossen, die speziellen Verhörmethoden eingestellt. Foltermemoranden wurden freigegeben. Wir haben alles auf den Tisch gelegt und gesagt, wir stellen uns dem. Es gibt nicht viele Länder, die das tun.

**SPIEGEL:** Sie haben lange vor 9/11 begonnen, gegen Bin Laden zu ermitteln. Wissen Sie noch, wann Sie zum ersten Mal seinen Namen hörten?

**SPIEGEL:** Herr Soufan, wie würden Sie den Zustand der Vereinigten Staaten zehn Jahre



Ex-Agent Soufan in New York  
Automagazine für Bin Ladens Fahrer

PETER LÖHRS / DER SPIEGEL

**Soufan:** Das war in einem arabischen Magazin, die hatten ein Interview mit ihm im Sudan geführt. Ich sah das und dachte: Was ist denn das für ein Kerl? Dann las ich weiter über ihn und begann mir Sorgen zu machen, aufgrund seiner Rhetorik vor allem. Jemand, der im Libanon aufgewachsen ist, versteht diese Art Rhetorik. Ich habe ihn im Auge behalten,

1997 ging ich dann zum FBI. Es war nicht so, dass ich mir sagte, mein Gott, wir müssen auf den aufpassen, es kam nicht über Nacht, es war ein Prozess. Dann aber erließ er im Februar 1998 seine Fatwa gegen Amerika. Von da an änderte sich unser Interesse an ihm. Und ich war überzeugt, dass da etwas Großes passieren würde.

**SPIEGEL:** Ihr Chef beim FBI, John O'Neill, der den Dienst später verließ, Sicherheitschef des World Trade Center wurde und in dessen Trümmern starb, sah diese Gefahr ebenfalls sehr früh. Warum konnten Sie nicht mehr dagegen ausrichten?

**Soufan:** John hat das alles gesehen und verstanden. Ich habe nie jemanden getroffen, der wie er an Terrorfällen arbeitete und Puzzleteil an Puzzleteil setzte. Ich habe viel von ihm gelernt. Er wusste, dass da etwas auf uns zukommt, er wurde darin bestätigt durch die Anschläge auf die US-Botschaften in Ostafrika 1998, durch den Angriff auf den Zerstörer USS „Cole“ 2000 im Jemen. Er hat bis zu seinem letzten Tag beim FBI den Kampf dagegen geführt, nur unglücklicherweise schenkte dem niemand Beachtung.